

EDITORIAL

Liebe Verbandsmitglieder!

Als Redakteurin einer höhlenkundlichen Zeitschrift hat man es nicht immer leicht. Man muss Artikel einfordern (wenn man keine bekommt muss man selber welche schreiben...), zwei Tage nach Redaktionsschluss, wenn die Ausgabe schon druckfertig ist, erhält man noch einen zehneitigen Bericht, welcher auch unbedingt noch in diese Ausgabe mit rein muss, und wenn dann alles gedruckt und versendet ist, kommt man drauf, dass die Bildunterschrift auf Seite 3 nicht passt, das Bild auf Seite 4 eigentlich zum Artikel auf Seite 5 gehört und die Jahreszahl auf dem Titelblatt nicht stimmt. Und dann wäre da noch die Sache mit diesem Editorial. Bitte, was soll man da an seine Leser schreiben, was nicht ohnehin schon auf den nächsten Seiten steht? Bzw. frage ich mich manchmal, ob dieses Editorial überhaupt jemand liest (abgesehen von meinem sehr geschätzten Lektor und Co-Redakteur Johannes Mattes). Aber ohne würde die Zeitschrift halt auch ein bisschen „nackt“ aussehen. Und so nutze ich den Platz, um unseren Lesern mitzuteilen, was mir gerade so durch den Kopf geht. Das sind meistens recht fröhliche Gedanken, manchmal ist es aber auch so, dass einem einfach die Worte fehlen.

Vor wenigen Tagen ist während einer gemeinsamen Höhlentour in der Hirlatzhöhle unser Höhlenkamerad Stefan Dahm in meinen Armen verstorben - Herzinfarkt. Auch unsere Wiederbelebungsversuche konnten ihm nicht helfen. Da macht man gemeinsam eine tolle Tour, verbringt eine nette Zeit mit den Leuten, die man mag, bei der Tätigkeit, die man am liebsten macht, freut sich über tolle Forschungserfolge, bespricht aufgeregt die Tagesereignisse, und 200 m, bevor man zurück beim Biwakplatz ist - man freut sich schon auf heiße Suppe, den warmen Schlafsack und darauf, seinen Freunden an der Oberfläche von der tollen Tour zu erzählen - bricht auf einmal ein Freund und Mitglied des Teams tot zusammen und man hat das Gefühl, plötzlich an einem schwarzen Abgrund zu stehen. Die anschließende Stunde - Panik, erfolglose Versuche, ihn „zurückzuholen“, und dann die Entscheidung: Wer bleibt hier, wer geht hinaus und holt Hilfe? Die langen, kalten Stunden, die wir zu zweit bei Stefan geblieben sind, dann, gegen Mittag: Licht und Stimmen, die ersten Retter sind da. Von da an läuft alles wie im Automatismus: Die zwei Bergretter, der Alpinpolizist, die Ärztin, alle kümmern sich aufs Herzlichste um uns und machen sich mit uns auf den Weg nach draußen. Am Weg kommen uns auch schon die ersten Höhlenretter entgegen. Es ist beeindruckend und ein schönes Gefühl, wenn man sieht, wie viele gekommen sind. Einen Großteil der Retter kenne ich persönlich und es ist ein gewisser Trost zu wissen, dass sich nun meine Freunde um Stefan kümmern werden. Und so kann auch Stefan am selben Abend noch die Höhle verlassen. Was bleibt, ist große Dankbarkeit den Rettern gegenüber, die sich so selbstlos um uns und um unseren verstorbenen Höhlenkameraden gekümmert haben, die Fassungslosigkeit angesichts der Tatsache, dass das Leben von einem Moment zum anderen zu Ende sein kann und die tröstliche Gewissheit, dass Stefan, obwohl noch viel zu jung, nicht allein, sondern bei Freunden bei dem, was er gern getan hat - Höhlenforschen - gestorben ist.

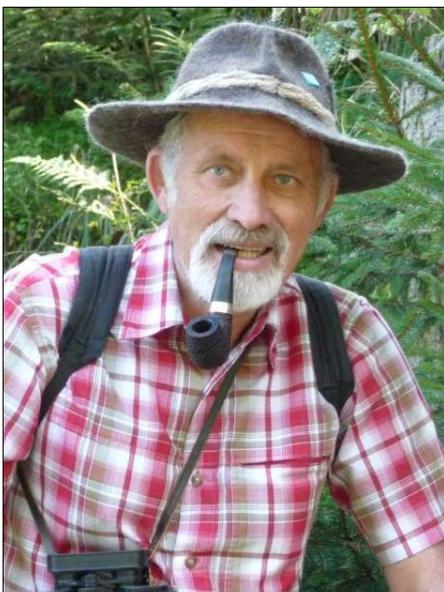
Und was die eingangs erwähnten Problemchen betrifft: Es sind in Wirklichkeit ganz andere Dinge, die wirklich wichtig sind ...

Barbara Wielander

PERSONALIA

Nachruf auf Günter Stummer

Johannes Mattes



Die österreichische Höhlenforschung trauert um Regierungsrat Günter Stummer, der am 9. März nach langer, schwerer Krankheit im 72. Lebensjahr für immer von uns gegangen ist.

Günter wurde am 2. März 1945 in Ebensee (OÖ) in eine während der letzten Kriegsmonate aus den Fugen geratene Welt geboren. Seine Erfahrungen als Nachkriegskind eines darnieder liegenden Landes, aus welchen sich sein späterer Aufbauwille und seine integrative Kraft speisten, wurden wegweisend für sein berufliches Engagement.

Zur Höhlenforschung stieß er gemeinsam mit seinem Bruder Erwin bereits im Alter von 13 Jahren als Führer in der Gassel-Tropfsteinhöhle und als Mitglied des örtlichen Höhlenvereins. Schon sein Vater Josef Stummer war mit der Höhlenforschung verbunden und in den 1920er Jahren aufgrund seiner Teilnahme bei der Erforschung der Gasselhöhle mit dem Bronzenen Höhlenbären des Hauptverbands deutscher Höhlenforscher ausgezeichnet worden.

Nach der Matura am Gymnasium in Gmunden begann Günter das Studium der Geografie und Kulturtechnik in Wien und wurde unter seinem Lehrer und späteren Freund Hubert Trimmel Mitarbeiter des Referats für Höhlenschutz am Bundesdenkmalamt, der späteren Karst- und höhlenkundlichen

Abteilung am Naturhistorischen Museum Wien, der er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2008 angehörte. Günter lenkte als Generalsekretär von 1978 bis zum Jahr 2000 die Geschicke des Verbands Österreichischer Höhlenforscher – für eine Einzelperson eine kaum überbietbare Leistung. Weiters redigierte er die Verbandsnachrichten und war mit der Führung des Österreichischen Höhlenverzeichnisses betraut, wobei er vor allem auf eine einheitliche und übersichtliche Dokumentation achtete. Vieles, was heute unter Höhlenforschern als selbstverständlich gilt, geht auf seine Initiative zurück. So organisierte er über mehrere Jahrzehnte die Höhlenführer- und Höhlenforscher-Ausbildung, initiierte Schauhöhlen-Seminare und andere Fachtagungen, veranstaltete Verbands-Expeditionen (Vorläufer der Schulungswochen) und war als Planzeichner und Forscher, insbesondere in den Dachsteinhöhlen bei Obertraun, tätig.

Seine besondere grafische und didaktische Begabung befähigte ihn zur Publikation größerer kartografischer Werke und Schulungs-Materialien, darunter u.a. der Atlas der Dachstein-Mammuthöhle (1980), das gemeinsam mit Theo Pfarr herausgegebene Buch „Die längsten und tiefsten Höhlen Österreichs“ (1988), die vier Lieferungen der „Merkblätter zur Karst- und Höhlenkunde“ und das gemeinsam mit Hubert Trimmel verfasste, erste gedruckte „Höhlenführerskriptum“ (1989). Ein lebendiges Zeugnis seines Wirkens stellt die gemeinsam mit Stephan Kempe und Herbert W. Franke noch 2015 herausgebrachte CD-Box „Glück Tief. Höhlenforscher erzählen“ dar.

In seiner Funktion wirkte Günter identitätsstiftend für die höhlenkundliche Community Österreichs und versuchte dabei stets Verbindendes vor das Trennende zu stellen, repräsentierte er aufgrund seines Lebenswegs doch akademische und von Laien betriebene Höhlenforschung, Zentrum und Peripherie in der heimischen Forschungslandschaft gleichermaßen. Günter wurde deshalb 2000 mit dem Goldenen Höhlenbären des Verbands Österr. Höhlenforscher ausgezeichnet.

Günters Lebensleistung ist nicht ohne seine Gattin Rita denkbar, die ihn zuerst als aktive Forscherin, später vor allem im Hintergrund administrativ unterstützte und damit erst die Grundlage für zahlreiche gelungene Jahrestagungen, Höhlenführer-Ausbildungen und andere Veranstaltungen schuf.

Seit 2002 wirkte Günter als Vizepräsident des VÖH und setzte sich durch seine aus familiären Gründen ergebene neue Wahlheimat Hieflau insbesondere für die Höhlenforschung im Nationalpark Gesäuse und Naturpark Eisenwurzen ein. Noch 2014 organisierte er gemeinsam mit seiner Frau Rita und Kollegen der Kraushöhle die Jahrestagung des VÖH in Gams bei Hieflau.

Österreichs Höhlenforschung hat ihm viel zu verdanken.

Unser Mitgefühl gilt seiner Ehefrau Rita sowie seinen Kindern und seinen Enkeln.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten,

*Vorstand des Verbands Österreichischer Höhlenforscher &
Karst- und höhlenkundliche Arbeitsgruppe am NHM Wien*

Wir trauern um Stefan Dahm

Oliver Brück



Stefan (ganz links) während einer Tour in die Hirlatzhöhle, Jänner 2016. Foto: B. Wielander

und beliebt.

Der Tod von Stefan Dahm bedrückt uns umso mehr, weil wir mit ihm einen lebenslustigen und hilfsbereiten Freund verlieren, der mit seinem Ehrgeiz und seinen Plänen seine Umgebung anzustecken wusste und nun so unerwartet aus der Mitte seines Lebens gerissen wurde.

In den frühen Morgenstunden des 28. Februars 2016 verstarb Dr. Stefan Dahm mit 54 Jahren während eines Forschungsaufenthaltes in der Hirlatzhöhle in Oberösterreich völlig unerwartet an den Folgen eines Herz-Kreislauf-Stillstandes.

Leider blieben alle sofort eingeleiteten Wiederbelebungsversuche seitens seiner Kameradinnen und Kameraden erfolglos. Er wurde noch am Abend des gleichen Tages nach einer ruhig verlaufenen und reibungslosen Bergungsaktion durch die österreichische Höhlenrettung aus der Höhle geborgen.

Wir trauern um einen unserer enthusiastischsten, erfahrensten und umsichtigsten Höhlenforscher. Er war bereits seit mehreren Jahren mit der Hirlatzhöhle vertraut und organisierte auch selbst Forschungsfahrten.

Als Mitglied des VdHK, des Höhlenvereins Hallstatt-Obertraun und des DAV Heidelberg mit der Höhlengruppe Excentriques war er bei vielen Höhlenfreunden und Höhlenforschern bekannt

Stefan Dahm hinterlässt vier Kinder, eine Ehefrau und Familie, denen wir unser tiefstes Mitgefühl aussprechen.